

Urteil im Dolchstoßprozeß.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

München, 8. Dezember. Im Dolchstoßprozeß wurde heute vormittag 10 Uhr im Gerichtshof das Urteil verkündet. Der Angeklagte Gruber wurde wegen fortgesetzten Vorgehens, teils der Beleidigung, teils über Nachrede, zu 3000 Reichsmark Geldstrafe evtl. 30 Tagen Gefängnis und Tragung der Prozeßkosten verurteilt.

Der griechisch-bulgarische Streit.

Nochmalige Prüfung im Völkerbundrat.

Der in Genf tagende Völkerbundrat befaßte sich mit den Zwistigkeiten zwischen Bulgarien und Griechenland, die kürzlich zu blutigen Zwischenfällen führten. Die vom Völkerbund eingesetzte Untersuchungskommission hatte bekanntlich Griechenland die Schuld zugeschoben und dessen Schadenersatzpflicht ausgesprochen. Bei der Nachprüfung im Völkerbundrat betonte der Vorsitzende der Untersuchungskommission, der Bericht sei einstimmig von ihr abgefaßt, sie sei nicht gewillt, ihn abzuändern. Sir Austen Chamberlain schlug die Verlegung der Verhandlungen und die Einsetzung einer Dreierkommission zur Formulierung einer Resolution in einer späteren Sitzung vor. Die Schlichtung des vorliegenden Streites bedeuere einen Präzedenzfall in der Rechtsprechung des Völkerbundrates und bedürfe deshalb einer sorgfältigen juristischen Behandlung. Sir Austen Chamberlain, Symons und Graf Sclli werden mit dieser Aufgabe betraut.

Schwere Niederlage Tschangsolins.

Eine japanische Warnung.

Wie der Londoner „Star“ erzählt, hat Marshall Tschangsolin eine schwere Niederlage bei Mienchan erlitten. Tschangsolin Armee zog sich unter Verhörung der Eisenbahntechnik zurück. Tschangsolins Sohn, der General Tschang, hat die Unglücksnachricht seinem Vater überbracht, worauf dieser, wie es heißt, einen Selbstmordversuch unternommen haben soll. Später habe Tschangsolin alle seine Generale und die Behörden unterrichtet, daß er keine Macht niedrigeren wolle. In Muen soll ein Zustand der Panik herrschen, und die höheren Beamten sollen bei den japanischen Eisenbahnbeamten Zuflucht suchen.

Der schnelle Zusammenbruch Tschangsolins ist auf das Eingreifen des Marschalls Feng zurückzuführen, der seitens des Moment für gekommen erachtete, die alte Rivalität zum Austrag zu bringen. Der eubgünstige Zusammenbruch Tschangsolins stärkt die Machtstellung des christlichen Generals weiter, der nunmehr den Hauptmachtfaktor in China darstellt.

Im Hinblick darauf, daß der Schauplatz der Feindseligkeiten in der Mandschurei an die japanische Verteidigungslinie heranrückt, gibt das japanische Kriegsamt den Text einer Mitteilung bekannt, den der japanische Oberbefehlshaber in Kwangtung gleichzeitig an die einander benachbarten chinesischen Generale richtete. Es wird in dieser Mitteilung betont, daß Japan die Politik der Richteinnahme beibehalten wolle, jedoch zum Vorgehen gezwungen sein könnte, falls die Feindseligkeiten zu einer Gefährdung des Lebens und Eigentums japanischer Staatsangehöriger oder zu einer Bedrohung der japanischen Truppen führen sollten.

Letzte Meldungen

Verhaftung eines Massenmörders.

Scheimnisvoller Tod dreier Frauen.

In Gleiwitz wurde der Kriminalpolizei gemeldet, daß in der Wohnung des Gelegenheitsarbeiters Joch eine Frau Sczesny mit einem Schädelbruch tot aufgefunden wurde. Wie die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergeben haben, soll Joch mit der Frau in Streit geraten sein, wobei er die Sczesny anscheinend mit einem schweren Gegenstand erschlagen hat. Weitere Feststellungen ergaben, daß der Mann zeitweise mehrere Frauen in seiner Wohnung, die nur aus einer Stube besteht, beherbergt hat und daß auffallenderweise drei Frauen nacheinander dort verstorben sind. Innerhalb der letzten acht Tage ist ein Frau Buda und jetzt die Sczesny um ihr Leben gekommen. Wie von verschiedenen Personen ausgelegt wurde, soll Joch den Frauen, bevor noch der Tod eingetreten war, gewaltsam Brennpiritus in den Mund gegossen haben, um als Todesursache Alkoholvergiftung vorzutäuschen. Die Motive, die den Mann zum Mord an den Frauen veranlaßt haben sollen, sind nicht bekannt. Der Mörder ist festgenommen.

Das Deutschtum im Auslande.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Vorstand und die Landesverbandsvorsitzenden des Vereins für das Deutschtum im Auslande unter Führung des Staatssekretärs a. D. von Hünke. Herr von Hünke berichtete über die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande, dessen Ehrenvorsitzender Reichspräsident von Hindenburg ist, und gab der Verehrung und dem Vertrauen aller Vereinsangehörigen zu der Person des Herrn Reichspräsidenten Ausdruck. Der Reichspräsident dankte in seiner Erwiderung dem Vorstand, den Landesverbandsvorsitzenden und dem gesamten Verein für die geleistete wertvolle Arbeit zur Erhaltung und Stärkung des Deutschtums, insbesondere der deutschen Schulen im Auslande; er sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Verein in der Zusammensetzung der Deutschen im Auslande untereinander und zur Gemeinschaft mit den Deutschen im Inlande erfolgreich weiterarbeiten möge.

Warnung vor Zuzug in die Städte.

Berlin. Unter dem Druck der verschlechterten Arbeitsmarktlage macht sich in der letzten Zeit ein verstärkter Zuzug, vornehmlich aus dem Osten, nach den großen Städten und den Industriegebieten bemerkbar. Demgegenüber wird von den Behörden erneut darauf hingewiesen, daß die Arbeitsmarktlage gerade in diesen Gebieten sehr ungünstig, und zwar bedeutend ungünstiger als durchschnittlich im Reich ist. Es besteht nirgends die Möglichkeit, planlos zuströmende Arbeitskräfte unterzubringen. Im eigenen Interesse der Arbeitsuchenden ist daher vor Zuzug nach den großen Städten und den Industriegebieten dringend zu warnen.

Großsteuer bei Haderleben.

Haderleben. Auf der Domäne Olusfließ brach Großsteuer

aus, durch das der ganze Viehbestand, darunter 70 Kühe, und die gesamte Ernte vernichtet wurden.

Klebe belagungsfrei

Kleve. Das Kommando der Telephonzentrale der belgischen Besatzung hat Kleve verlassen. Damit ist der letzte Rest der Besatzung abgezogen.

Loucheurs Sanierungspläne.

Paris. Über den Inhalt der Finanzsanierungspläne Loucheurs macht die Agence Havas u. a. folgende Angaben: Der erste und wichtigste Schritt eine Erhöhung der Tabakpreise, der Stempelsteuer, der Alkohol- und Benzinsteuern und der Post- und Telegraphengebühren vor. Ein Brief im Inlande soll 50 anstatt 30 Centimes, im Auslande 1,50 Franc statt 1 Franc kosten. Außerdem soll die Steuer auf den landwirtschaftlichen Ertrag verdoppelt werden. Auch die Zusatzsteuer zur Einkommensteuer soll erhöht werden. Die Steuer auf Eigentums- und Geschäftserträge soll bei der ersten Übertragung 2% betragen, bei den übrigen auf 12% belassen werden. Schließlich wird eine progressive Kapitalbesteuerung in Erbschaftsfällen vorgezogen. Aus den verschiedenen Steuern hofft Loucheur im ganzen für 1926 sieben Milliarden und für das Jahr 1927 acht Milliarden Einnahmen zu erzielen.

Brand in einer französischen Wollspinnerei.

Koubaiz. In einer hiesigen Woll- und Baumwollspinnerei ist aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen. Der Schaden soll sich auf 1200 Millionen Franc belaufen.

Schwere Kämpfe bei Damaskus.

London. „Morning Post“ meldet aus Beirut: Aus der Gegend von Damaskus werden schwere Kämpfe gemeldet. In Damaskus ist die Lage außerordentlich gespannt, gelang es doch den Auslandsbüren fast, in das Stadttürme einzudringen. Zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt.

Sächsischer Landtag

Dresden, 8. Dezember. Die öffentlichen Tribünen wiesen heute eine sehr gute Besetzung auf. Zuerst begründete Abg. Börner (Dn.) eine Anfrage seiner Partei auf Erhöhung der Fürsorge für die Sozial- und Kleinrentner. Der Regierungsvertreter antwortete, die Anfrage gehe von einer falschen Voraussetzung aus hinsichtlich der Bestimmungen der Reichsverordnung. Die Regierung sei leider nicht in der Lage, die geforderten Maßnahmen zu treffen, da das einen Eingriff in die Selbstverwaltung darstellen würde. Die Klagen der Kleinrentner seien zum Teil auf getäuschte Hoffnungen hinsichtlich des Aufwertungsgegesetzes zurückzuführen! Die Regierung vermöge aber nicht einen Schadenersatz für unzulängliche Aufwertung zu gewähren. Es kam sodann ein kommunistischer Antrag wegen der Rubelböhe und Hinterbliebenenversorgung der Gemeindearbeiter zur Verhandlung, der nach kurzer Aussprache an den Rechtsausschuß ging. Die Demokraten brachten durch den Abg. Dr. Seppert eine Anfrage über die Not der kinderreichen Familien ein. Die Regierung antwortete, daß die Zuteilung von Wohnungen Sache der Gemeinden und die Beschaffung von Betten und Wintervorräten Sache der Bezirksfürsorgeverbände sei, daß die Regierung aber bereits 120 000 Mark für die kinderreichen Familien zur Verfügung gestellt habe. Vor allen Parteien wurde diese Hilfe als unzureichend erachtet. Weiter besaßte sich das Haus mit dem Gesetzentwurf über die Einstellung des Personalabbaues und einem dazu vorliegenden Antrag der Demokraten. Die Vorlage fand in ihrer Grundtendenz die Zustimmung der Parteien und wurde schließlich mit dem Antrag an den Haushaltsausschuß A überwiesen. Ein sozialdemokratischer Antrag bewiedt die jetzt nach dem Staatsdieneregesetz mögliche doppelte Bestrafung eines mit dem Strafgesetz in Konflikt geratenen Staatsdieners oder Ruhestandlers. Der Antrag ging nach kurzer Beratung an den Rechtsausschuß.

Abg. Schreiber (Dn.) machte gelegentlich der Begründung einer Anfrage seiner Partei die Regierung darauf aufmerksam, daß die Durchführung des Jagdgesetzes vom 1. Juli 1925 sehr viele Unklarheiten, Schwierigkeiten und Härten ergeben hätten, und forderte deren Abstellung durch eine Revision des Jagdgesetzes. Wirtschaftsminister Müller erklärte darauf, daß sich erst nach Eingang der gesonderten Berichte über die Wirkung des Jagdgesetzes werde prüfen lassen, welche Schwierigkeiten sich ergeben haben. Bis jetzt seien erhebliche Klagen noch nicht eingegangen. Abg. Felisch (Soz.) befragte, daß sich die Jagdaufsichtsbehörden heute selbst noch nicht über die Wirkungen des neuen Jagdgesetzes klar seien.

Ueber eine Anfrage der Deutschnationalen betreffend Abschaffung der Strompreise aus den staatlichen Elektrizitätswerten erklärte der Finanzminister, daß eine solche nicht in Frage kommen könne, weil die Preispolitik der sächsischen Werke schon auf eine Herabminderung der Strompreise gerichtet sei.

In einem Antrage Gündel forderten die Deutschnationalen eine Abänderung des Schulübergangsgesetzes dahin, daß den Privatschulen weitere Ausdehnungsmöglichkeiten über ihren bisherigen Stand hinaus gegeben werde. Zusammen mit diesem Antrage wurde eine Anfrage der Deutschnationalen behandelt, wegen des Nichtausfallens des Schulunterrichtes beim Empfang des Reichspräsidenten Hindenburg in Dresden. Zu der Anfrage erklärte der Regierungsvertreter, daß erst die Frage geprüft werden müsse, ob die geforderte Abänderung des Schulübergangsgesetzes nach der Reichsverfassung möglich sei. Zum Besuch Hindenburgs in Dresden erklärte der Regierungsvertreter, daß die Regierung sich beim Besuche Hindenburgs ebenso verhalten habe wie bei dem vorhergegangenen Besuche Eberts. Der Antrag wegen der Privatschulen wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag den 10. Dezember nachmittags 1 Uhr.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. Dezember 1925.

Werkstatt für den 10. Dezember.

Sonnenanfang	8 ¹	Mondanfang	12 ²⁰ U.
Sonnenuntergang	3 ⁴	Monduntergang	1 ¹¹ U.

1896 Alfred Nobel, Erfinder des Dynamits, gest.

Der Vöglein Bitte.

„Ihr Menschen helft, groß ist die Not in diesen harten Tagen. Vergeblich suchen wir nach Brot, o hört, hört unser Klagen, kehrt dann zurück die Lenzeslust, scheint warm die Sonne wieder, Dann wollen wir aus voller Brust euch singen unsre Lieder!“

Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember. Um eine möglichst restlose Veröffentlichung der Viehzählungsergebnisse zu ermöglichen, werden die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände der Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff gebeten, uns die Ergebnisse ihrer Zählung gefälligst baldigst mitzuteilen.

Die diesjährigen Heimatschau-Vorträge klangen gestern abend aus in einem harten Akkord. Ein überall gern gesehener Gast, der hochverdiente Vorsitzende des Landesvereins, Herr Hofrat Prof. Seppert hielt wieder einmal Einkehr in unseren Mauern und die stürmische Begrüßung zeigte, wie lieb man ihn hier hat. Er brachte auch diesmal wieder köstliche Schätze mit: seinen Film „Schaffendes Volk — fröhliches Volk“ und hob damit wie mit seinen trefflichen Worten selbst den „Karitätenmann“ Franziskus Naglers, der am Sonntag und Montag im „Läden“ seine Komikerrollen auspackte, aus dem Sattel. Er führte zunächst in verschiedene Wohn- und Werkstätten unserer Volkslustler. Da sah man Waldenburger und Kamenzer Töpfer, wie sie ihre in hohem Ansehen stehenden Erzeugnisse fertigen, Erzgebirgler bei der Herstellung von Spielzeug, das Beltrauf genießt. Frauen bei der Spanfort-Herstellung, Instrumentenmacher in Wackneutchen und Klingenthal, Pulsnitzer Pfärrer, Leipziger Leinwand, Spigen-Klopferinnen aus dem Obererzgebirge, Blumenarbeiterinnen aus Sebau. Und dazwischen spielende Kinder bei allen Gelegenheiten, prächtige Naturköpfe aus Ehrenfriedersdorf, Müglitz bei Gramma, Oberweißthal und Gottesgab, wo Anton Günther seine erzgebirgischen Lieder singt. Den dritten Teil bildeten wundervolle Trachtenbilder aus dem Erzgebirge und Vogtland, aus dem Altenburger sowie der protestantischen und katholischen Welt. Und zum Schluß zog das Landesmuseum für Volkskunst in Dresden, das in dem altvertrauten Jägerhäuschen gar köstliche Gefühlswerte birgt und in Herrn Hofrat Seppert seinen Schöpfer ehrt, an den Augen der Beschauer vorüber. Zu dem Film machten ein Liebharmonika-Spieler und ein Geiger echt volkstümliche Musik. Aus dem nicht endemollenden Beifall sprach der Dank für die vorzüglichen Darbietungen und dazwischen klang Gruß und Hoffnung: Auf baldiges Wiedersehen!

Freiwillige Feuerwehr. Zu einer Hauptversammlung hatte das Kommando die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr nach der „Tonhalle“ eingeladen. Hauptmann Wedd eröffnete dieselbe und begrüßte den Ehrenhauptmann und Branddirektor Birker sowie die zahlreich erschienenen Kameraden. Die neuereitretenden Kameraden Albert Ranft und Albert Müller jun. machte der Hauptmann auf die Pflichten eines Wehrmannes aufmerksam. Unter Eingängen lagen eine große Anzahl von Warenanpreisungen, Lotterielosen usw. vor. Im November d. J. konnte der Kamerad Kurt Benath auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr zurückblicken. In warmen Worten sprach der Hauptmann ihm den Dank aus. Die Auszeichnung von Seiten des Landesauschusses wird ihm nach Eintreffen von schöndlicher Seite aus überreicht werden. Von dem Austritt dreier Mitglieder nimmt man Kenntnis. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Bericht von der letzten Feuerlöschschußübung betr. Motor- oder Ueberlandspitze. Die Stadtvertretung erklärt sich bereit für die Stadt eine zweirädrige Motorspritze anzuschaffen, während die Feuerwehr ganz energisch für eine direkte Ueberlandspitze eintritt, weil es in unserem Bezirk Dörfer gibt, wo in Schadenfällen mit Handdruckspritzen kaum noch etwas zu schaffen ist. Für die Landwirtschaft ist die Anschaffung eines solchen Objektes von größtem Nutzen, desgleichen für die Stadt mit ihrer großen Holzindustrie. Man will versuchen, oder hat schon versucht, an die Gemeinden heranzutreten, um evtl. Geldmittel zum Kauf einer Ueberlandspitze zu erhalten. Ueber diesen Punkt werden verschiedene Vorschläge und Anregungen gegeben, doch überläßt man es schließlich dem Kommando, die Frage im Verein mit dem Feuerlöschschuß zu lösen. Es wurde gerade über die Wahl eines Brandwehrters debattiert, da kam eine Meldung, daß im Quanschen Güte ein Stuberbrand ausgebrochen sei. Schnell verteilte die Feuerwehrleute das Lokal und trafen in kürzester Zeit mit sämtlichen Geräten am Brandherd ein. Der aus dem Fenster strömende Qualm ließ auf einen größeren Umfang schließen. Erstaut waren aber die Beibrute, nachdem sie eingedrungen waren, um dem Element zu weibe zu geben, als sie merkten, daß alles nur markiert war. Nach Wiederentreffen im Versammlungslokal verriet der Hauptmann, daß dies die geplante Winterübung gewesen sei und er zufrieden sei mit der Wehr, die auch im Winter bei Schnee und Kälte schlagfertig sei. Der stellvertretende Hauptmann Hegenbart ernannte hierauf zum Hauptmann Wedd zum Brandmeister, und damit war die Tagesordnung erschöpft. Möge die freiwillige Feuerwehr weiter so arbeiten wie bisher. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Das Ergebnis der Viehzählung in Wilsdruff. Bei der am 1. Dezember erfolgten Viehzählung wurden in unserer Stadt gezählt: 143 Pferde, 388 Rinder, 16 Schafe, 567 Schweine 123 Ziegen, 555 Gänse, 70 Enten, 2467 Hühner, 154 Hähne, 34 Perl- und Truthühner, 579 Kaninchen und 81 Bienenvölker.

Jagdbeute. Bei der gestern im Wilsdruffer Bezirk links der Saubach veranstalteten Treibjagd, die unter dem denkbar besten Wetter stattfand, wurden 89 Hasen zur Strecke gebracht.

„Mutter Donau — Vater Rhein“, ein deutsches Filmschauspiel mit ersten Kräften der Hamburger Volkoper rollt am Sonnabend in den „Lindenschloßchen-Schauspielen“ über die weisse Wand. Was Rhein und Donau in Freud und Leid den raufchen, erzählt uns dieser liebreiche Film. Was ihren Reichtum an untergärtlichen Schönheiten ausmacht, offenbart uns herrlich sein lebendes Bild und über die brausenden Ströme hinweg verschlingen sich zwei Hände als sinniges Symbol einer unverbrüchlichen Völkergemeinschaft, erklingt als Wahrpruch: „Deutsch bleibt die Donau, wie der Rhein!“

Der Spruch soll Eure Lösung sein. Schützt durch die Tat, nicht durch das Wort Allein den lieben Heimort. Mit seinen Wäldern, seinem Wein. Deutsch bleibt die Donau, wie der Rhein!“

Mit dem ungetriebenen Genuß, den so das Sehen und Hören des ersten Monumentalwertes der Reichmann-Filmgesellschaft bietet, verbinden sich zudem noch Reueiten in der kinematographischen und musikalischen Darstellung. Beispielsweise geht der Film in geeigneten Momenten in ein Bühnenspiel über, ohne selbst dadurch unterbrochen zu werden; auch sind hier die dem üblichen Singfilm eigenen Störungen ausgemerzt. Wir machen schon heute auf die Veranstaltung aufmerksam und können den Besuch nur empfehlen. (Vgl. Inf.)

Ueber die Arbeitsmarktlage im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Meißen und Umgebung in der Woche vom 30. November bis 5. Dezember 1925 wird uns vom öffentlichen Arbeitsnachweis Meißen geschrieben: Die Erwerbslosigkeit nahm in der letzten Woche ganz bedeutend zu. In der Hauptsache daran beteiligt war das Baugewerbe; eine Folge des rücksichtlichen Witterungsunklars. Weiter kamen in Betracht die Holz- und Metallindustrie (Maschinenfabriken). In der Stadt Meißen wurde von 405 Personen Erwerbslosenunterstützung gezahlt, desgleichen im